

Kunstzustände, Gallerien, Buch- und Kunsthandel, Journalistik.

Die Wiener Malerschule hat sich wohl schon in früherer Zeit einen ehrenvollen Ruf gesichert, und eine grosse Zahl klangvoller Namen aufzuweisen; doch waren die Kunstzustände im Allgemeinen bis zum Beginne der Fünfzigerjahre wenig erquicklich, ja es verlautet mehr als eine Stimme, dass die Theilnahme der vermögenden Klassen Wiens an den Leistungen der heimischen Kunst noch immer viel zu wünschen übrig lasse. Doch ist auch hierin offenbar eine Wendung zum Bessern geschehen, durch die grossen Bauten der Neuzeit ist auch der Malerei und plastischen Kunst eine neue Aera aufgegangen und es kommt, wenn auch die Theilnahme des Publikums noch immer nicht ungetheilt sich solcher Produktion zuwendet, doch auch nicht mehr vor, dass begabte Talente sich nach auswärts wenden müssen, um eine angenehme Existenz zu finden. Auch die Reorganisation der Akademie der bildenden Künste und das freiere Leben, das überhaupt seither in allen Kreisen pulsirt, so wie der sich läuternde Geschmack der Bevölkerung wie der Kunstjünger selbst bleiben

nicht ohne Einfluss auf die gedeihliche Entwicklung der Wiener Kunstzustände.

Die wichtigsten Hilfsmittel hierzu, nämlich Ausstellungen, wurden in Wien im Jahre 1820 begründet und 1831 bildete sich der Verein zur Beförderung der bildenden Künste, welcher eine jährliche Ausstellung veranstaltet, von dem Jahresbeitrage mit 5 Gulden und den zufließenden ausserordentlichen Einnahmen Gemälde ankauft und unter die Theilnehmer verlost. Jeder derselben erhält jährlich ein Vereinsblatt, unter welchen besonders in ersterer Zeit Danhauser's und Waldmüller's herrliche Bilder, von Stöber gestochen, werthvolle Gaben bildeten. Im Jahre 1850 zweigte sich der österreichische Kunstverein ab, seither insgemein neuer Kunstverein genannt, wie jener der alte. Der neue Kunstverein rief eine permanente Ausstellung mit monatlich wechselnden Bildern ins Leben und zog auch die Leistungen fremder Künstler, sowie die Werke früherer Perioden, von den Besitzern hierzu entlehnt, in diese Ausstellung ein. Dieselbe währt, mit Verlosungen verbunden, in dem Lokale des Vereins, Stadt, Tuchlauben Nr. 8, unter zahlreicher Theilnahme des Publikums noch immer an; der ältere Kunstverein veranstaltet eine jährliche Ausstellung beschränkterer Art in dem ihm eigenthümlichen Gebäude des Volksgartens.

Ausser diesen beiden Vereinen hat sich im Jahre 1852 die Künstlergesellschaft gebildet und ein besonders sehr geschmackvoll aus-

gestattetes Lokale, Laimgrube, Gumpendorferstrasse 25 eingerichtet. Diese Gesellschaft feiert auch alljährlich im Mai das Dürerfest durch einen kostümirten Zug auf den Kahlenberg, der sich stets zu einem heitern, vielbesuchten Feste gestaltet. Obwohl zunächst zu geselligen Zwecken entstanden, bildet doch diese Gesellschaft eine Art neutralen Boden und ist für die Kunstzustände Wiens nicht ohne nachhaltigen Einfluss geblieben, wie denn namentlich die Verwirklichung eines Künstlerhauses auf dem Stadterweiterungsräyon (vergl. Lehranstalten) hier angeregt und eifrig gefördert wurde. Der ältere Kunstverein zählt 1135, der neuere 2300 und die Künstlergesellschaft 281 Mitglieder.

Die Jünger der Baukunst, für welche in Wien, seit einem Jahrzehend eine glänzende Zeit aufgegangen ist, finden theils in diesen Vereinen, besonders aber in dem Vereine der Ingenieure und Architekten ihren Sammelpunkt. (Siehe diesen Seite 178.)

Von den übrigen Zweigen der bildenden Kunst in Wien hat der edelste, die Kupferstecherkunst, jenen Stand noch nicht wieder erreicht, welchen sie in Wien in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts eingenommen hat. Sie ist durch die Lithographie und in jüngster Zeit durch die Photographie sehr zurückgedrängt worden, und hat nur sehr selten Gelegenheit, sich in grösseren, bedeutenderen Leistungen geltend zu machen, unter welchen die Prämienblätter der Kunst-

vereine an erster Stelle zu nennen sind. Auch die lithographischen Leistungen Wiens stehen denen des Auslandes nur selten ebenbürtig zur Seite. Dagegen hat sich in der Hauptstadt eine gute Schule im Holzschnidefach herausgebildet, in welcher Richtung die Anstalten von Waldheim, Cohn und andere für illustrierte Werke und Zeitungen sehr Gediengenes leisten. Die Photographie endlich, obwohl mehr dem Kunsthandwerke als den Künsten zuzuzählen, hat in Wien einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht und leistet sowohl im Porträtfache, als in grösseren architektonischen und landschaftlichen Aufnahmen sehr Gelungenes. Die Zahl der Photographen beläuft sich in Wien, von den zahlreichen Dilettanten abgesehen, auf 400 mit ebenso vielen Gehilfen, auch hat sich eine photographische Gesellschaft von 180 Mitgliedern gebildet, welche auch Ausstellungen veranstaltet. Zu den renommirtesten Anstalten gehören jene von Angerer, Wünsch, Jägermayer, Jagemann, Koberwein, Purkholzer, Miethke und Wawra, Mannsfeld u. a.

Kunstsammlungen.

An Reichthum von Gemälden, Kupferstichen und sonstigen Erzeugnissen der zeichnenden Kunst steht Wien unübertroffen da und sowohl durch die Zahl der Sammlungen, als deren Inhalt eignet sich keine zweite Stadt Europa's so sehr zu erfolgreichen Studien über allgemeine Kunstge-

schichte. Denn die grossartigen Sammlungen des Kaiserhofes, des hohen Adels und vieler Kunstfreunde, jede in ihrer Art Ausgezeichnetes bietend, ergänzen sich so glücklich, dass in Wien für jede Schule, jedes Zeitalter und jede Kunstrichtung eine vollkommene Uebersicht aller Schulen geboten ist. Und hierbei ist dem Künstler und Kunstfreunde durch die grösste Liberalität das Beschauen und Studium erleichtet. Ungleich manchen fremden Sammlungen, welche wie manche Privatsammlungen Englands eifersüchtig verschlossen bleiben oder wie anderswo zu Eintrittsgeld- und Trinkgeldbettel missbraucht werden, stehen in Wien die Sammlungen des Hofes dem allgemeinen Zutritte offen, und auch in den Privatgalerien wird das Beschauen auf vorausgegangene Anmeldung mit Bereitwilligkeit gestattet. Eine höchst zweckmässige Einrichtung ist, dass die öffentlichen Sammlungen so wie jene des Fürsten Liechtenstein jetzt auch an Sonntagen geöffnet und so auch jenen zugänglich sind, welche an den Werktagen keine Zeit zur Besichtigung erübrigen können.

Die Aufzählung der Gemäldesammlungen Wiens muss mit der hervorragendsten beginnen, der

K. k. Gemäldegalerie, oberes Belvedere, Landstrasse, Heugasse 3. Dieselbe wurde von Maximilian I. begonnen, welcher altdeutsche, sowie Rudolph II., welcher italienische und niederländische Bilder sammelte. Kaiser Karl VI. liess die vorhandenen Gemälde, welche durch die Kunstschatze des Prinzen Eugen von Savoyen

eine grosse Bereicherung erfuhren, zu einer Gallerie vereinigen und in der Stallburg aufstellen. Unter der Kaiserin Maria Theresia aber wurde dieselbe in das Belvedere übertragen. Die Gallerie umfasst gegenwärtig über 1600 Gemälde aus allen Schulen, welche in der Art geordnet und aufgestellt sind, dass sie einen geschichtlichen Ueberblick der Entwicklung der Malerei bieten. Im ersten Stockwerke sind rechts vom prachtvollem Eingangssaale in 7 Sälen und 2 Kabinetten die italienischen Schulen, links in 7 Sälen und 3 Kabinetten die niederländische und holländische Schule enthalten. Im obern Stockwerke ist rechts in vier Zimmern die altdeutsche und flämische Schule mit den Werken aus der Uebergangsperiode zur neuern Kunst, und links wieder in vier Zimmern die neue deutsche Schule aufgestellt. Zu den vorzüglichsten Perlen der Sammlung gehören: I. Italienische Schule u. zw. nach ihren Unterabtheilungen, venezianische Schule mit Gemälden von Giorgione, Bellino, Tizian (heil. Familie, Ecce Homo, Danae, Karl V., Johann von Sachsen), Paul Veronese (kranke Frau vor Christus, Katharina Cornaro), Tintoretto (Doge Nicolo da Ponte), Palma Vecchio, Pordenone, Moretto (die berühmte heil. Justina), Paris Bordone u. a. Römische Schule: 3 Gemälde von Raphael, darunter die herrliche Madonna im Grünen, Perugino (Madonna), Sassoferrato, Caravaggio, Arpino, Giulio Romano, Salvator Rosa, Maratti u. A. Florentini-

sche Schule: Leonardo da Vinci, Allori (Judith), Fra Bartolomeo (Maria Opferung), Michael Angelo (heil. Familie), Pietro da Cortona, Andrea del Sarto, Carlo Dolce (Madonna), u. A. Bolognesische Schule: Guido Reni (Maria Opferung, heil. Magdalena), Hannibal Carracci (Christus und die Samariterin), Francia, Guercino, Franceschini, Lucca Giordano u. A. Lombardische Schule: Correggio (Jo, Ganymed, Christus am Kreuz), Cignani, Spagnoletto, Schidone, Parmeggianino u. A. Endlich finden sich hier auch Gemälde gemischter italienischer Schulen, von Lotto, Dossi, Schiavone, Bassano u. A.

II. Die niederländische und holländische Schule enthält Gemälde von Rembrand (sein und seiner Mutter Porträt), 25 Stücke von Van Dyk (Jesuskind mit der heil. Rosalia, Porträte), 44 Gemälde von Rubens (heil. Ildefons, heil. Ignaz, heil. Franz Xaver, die 4 Welttheile, Helene Formans, Fest der Venus), Stradanus, Hoogstraeten (alter Jude), Mieris, Jordaens (Bohnenkönig), Teniers (tanzende Bauern), Ostade, Mireveldt, Honthorst, Gerard Dow, Blumenstücke von Huysum, Ruysch, Seeghers, Thierstücke von Paul Potter, Berghem, Landschaften von Ruysdael, Wouwermans, Backhuysen u. A.

III. Die altdeutsche Schule umfasst eine höchst schätzenswerthe Sammlung, in welcher sich das Emporblühen der Kunst bis zum Höhepunkte

im 15. Jahrhunderte, die Uebergangsperiode und die Gestaltung der neueren Schule klar verfolgen lässt. Ihr ist, des gleichen Ursprungs wegen, die altflämische Schule beigegeben. Sie beginnt mit den Temperagemälden von Thomas von Mutina und Wenzel von Olmütz, schreitet zur Entwicklung unter Van Eyck (Madonna) vor und enthält aus dem goldenen Zeitalter deutscher Kunst Werke von Schongauer, genannt Martin Schön, Wohlgemuth, Albrecht Dürer, (Dreifaltigkeit, Marter der 10.000, Maximilian I.), Lucas Cranach (Luther, Melanchton), Holbein (Erasmus von Rotterdam), Schorell, Burgkmayr, Amberger, beide Frank, Aldegraeuer, Breughel, u. A. Zur Uebergangsperiode gehören Spranger, Johann von Ach, Heinz, Rottenhammer, Sandrart, dann Künstler des 18. Jahrhunderts Kupetzky, Rugendas, Meytens, Daniel Gran, van Schuppen, Troger, Maulbertsch u. A. Die sogenannte moderne Schule begreift bis jetzt fast ausschliesslich österreichische Künstler, darunter Gemälde von Rebell, Krafft (Landwehrmanns Abschied und Rückkunft), Scheffer (heil. Cäcilia), Schnorr (Faust und Mephistopheles), Waldmüller, Danhauser, Th. Ender, Steinfeld, Gauer mann, (Thierstücke), Alt, Blaas, Fendi, Marko, Rahl, Führich, Ruben (Ferdinand II. und die Protestanten) u. A. Diese Abtheilung erfährt durch Ankäufe fortwährende Vermehrung. Im Erdgeschos-

se sind in den Gemächern rechts Bilder italienischer Schule, darunter Canaletto's Ansichten der Wiener Plätze, links Bilder der Rubens'schen Zeit und Schule aufgestellt. Die Eckpavillons enthalten Sculpturen von Bauer (schmerzhaftes Madonna), Kiesling, Kähsmann, Monti, zwei Basreliefs von Raphael Donner. Im Erdgeschosse befinden sich auch die Arbeitssäle für copirende Künstler. Die Gallerie ist jeden Sonntag, Dienstag und Freitag, im Sommer von 9 bis 12 Uhr und 3 bis 6 Uhr, im Winter von 9 bis 2 Uhr geöffnet.

Gemäldegallerie des Fürsten Liechtenstein, Alsergrund, Fürstengasse 1. Nach der kaiserlichen die auserlesenste Gemäldesammlung Wiens. Sie umfasst über 1200 Gemälde, vorzüglich aus der holländischen, italienischen und deutschen Schule. Glanzpunkte bilden die zahlreichen Gemälde von Rubens (sechs Bilder des Decimus Mus), dann Caravaggio (Lautenspielerin), Tintoretto, Leonardo da Vinci (Christus am Kreuz), Correggio (Amor und Venus), Van Dyck (Wallenstein, Herzogin von Este), beide Breughel, Domenichino (Venus und Grazien), Guido Reni (Anbetung der Hirten, schlafender Jesus), Andrea del Sarto, (heil. Familie), Perugino, Berghem, Wouvermans u. A. Auch die aufgestellten Alterthümer, besonders die etruskischen Vasen sind beachtenswerth. Die Gallerie ist jeden Tag der Woche geöffnet.

Gemäldegallerie des Grafen v. Czernin, Josephstadt, Paradeplatz 9. 350 vorzügliche

Gemälde, grösstentheils Niederländer, dann Italiener u. Deutsche, darunter Bilder von Hondecoeter, P. de Hooghe, Huysum, Berghem, ein Prachtstück von P. Potter, Rembrand, G. Dow, Roos, Everdingen, van Eyck, Holbein, Dürer (2 Köpfe) Sasso Ferrato, Guido Reni, Tizian. Zutritt am Montag und Donnerstag über Meldung bei der Hausinspection.

Galerie der Akademie der bildenden Künste, Stadt, Annagasse 3. Dieselbe ist ein Vermächtniss des Grafen Anton v. Lamberg, welcher die Sammlung 1835 der Akademie testirte. Sie umfasst 800 Bilder, darunter ausgezeichnete Gemälde von Domenichino, Rubens, Rembrand, Murillo, Ruysdael, Van Dyck, Teniers, Claude Lorrain, Terburg, Potter u. A. Der Eintritt ist Sonntag, Dienstag und Samstag gestattet.

Gemäldegalerie des Grafen Schönborn Stadt, Renngasse 3. Eine kleine, aber sehr gewählte Sammlung, darunter Bilder von Carlo Dolce, Gemälde von Rembrand, Rubens, Van Dyck, Teniers, Guercino, Holbein etc. Besichtigung auf Anmeldung beim Hausinspector Montag, Mittwoch und Freitag 9 bis 3 Uhr.

Galerie des H. Rudolph v. Arthaber, Oberdöbling, Tulnerhof. Dieselbe enthält moderne Meister, vorzüglich Oesterreicher und Deutsche, darunter Bilder von Danhauser, Gauermann, Kupelwieser, Führich, Waldmüller, Lessing (Huss zu Konstanz), Achenbach,

Bürkel, Wilkie, Tiedemann u. A. Besichtigung auf Meldung in Arthaber's Handlung, Stephansplatz.

Sammlung des Grafen Harrach, Stadt, Freiong, 3. Dieselbe enthält 400 auserlesene Gemälde, darunter ein Prachtstück von Perugino, andere von Velasquez, Leonardo da Vinci, Jos. Vernet, Schalken u. A. Eintritt Mittwoch und Samstag 10 bis 4 Uhr.

Sammlung des Grafen v. Nako. Stadt Dorotheergasse, 11. Moderne Gemälde.

Sonstige bemerkenswerthere Sammlungen von Gemälden besitzen noch die Herren:

Schwarzenberg, Fürsten, im Palais am neuen Markte.

Czartorycky, Fürst, Weinhaus 37.

Graf Lankoronsky, Stadt, Schenkenstrasse 10.

Gsell, die grösste Privat-Sammlung von modernen und alten Gemälden, auch Zeichnungen und Antiquitäten.

Fellner, Alsergrund, Alserbachstrasse 21.

Heekeren, Baron, Stadt, Schottenbastei 10, moderne Holländische Gemälde.

Dr. Sterne, Tuchlauben, Bazar. Besitzt schöne alte Gemälde.

Kupferstich-Sammlungen.

Kaiserliche Sammlung, im Verbande der Hofbibliothek. (Siehe diese.)

Sammlung an der Privatbibliothek

des Kaisers. Dieselbe zählt bei 120.000 Blätter, darunter 84.000 Porträte. Besonders interessant sind die von vielen Künstlern zu Lavater's Werk über Physiognomik gelieferten Handzeichnungen. Zur Besichtigung der Sammlung ist eine besondere Erlaubniss anzusuchen.

Sammlung von Kupferstichen und Handzeichnungen des Erzherzogs Albrecht, Stadt, Augustinerbastei. Diese vom Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen gegründete, vom Erzherzoge Karl ansehnlich erweiterte Sammlung enthält über 16.000 Handzeichnungen und bei 300.000 gestochene Blätter. Unter den Zeichnungen auserlesene Blätter der ersten Meister, von Giotto, Cimabue, Pisano und andern der ältesten italienischen Schulen, 36 von Michael Angelo, 20 von Andrea del Sarto, 112 von Raphael, 132 von Dürer, dann schöne, theilweise in Farben ausgeführte Blätter von Holbein, Carracci, Poussin, Claude Lorrain, und viele von neueren Künstlern. Die Sammlung von Kupferstichen und Holzschnitten, durchwegs auserlesene Abdrücke, wird in 884 Portefeuilles bewahrt, wovon 130 die römische und florentinische, 34 die venezianische, ebensoviele die bolognesische, 18 die lombardische, 175 die deutsche, 171 die niederländische, 158 die französische und 39 die englische Schule enthalten. 125 Portefeuilles sind mit Blättern verschiedener Meister gefüllt. Die Besichtigung ist jeden Montag und Donnerstag über Anmeldung gestattet.

Schöne Kupferstichsammlungen sind ferner mit den oben erwähnten Gemäldegallerien des Fürsten Liechtenstein und des Grafen Harrach verbunden. Ausserdem befinden sich ausserlesene Sammlungen dieser Art im Besitz der Herren: Artaria, Kunsthändler, Stadt, Kohlmarkt 9, Kupferstiche, Zeichnungen, auch Gemälde alter und neuer Meister.

Drechsler v. Karin, k. k. Hofrath, Stadt, Hofburg, besonders Handzeichnungen.

Endlich sind hier noch die Sammlungen der Akademie der Künste und des Museums für Industrie und Kunst zu nennen.

Auch die jüngere Vorliebe des Sammelns von Autographen hat in Wien schon mehrere schöne Sammlungen hervorgerufen, deren bedeutendste, neben der an der Hofbibliothek befindlichen Collection, folgende sind: Die Autographensammlung der Herren:

Gräf Czernin, mit der oben genannten Gemäldegalerie verbunden.

Graf Abensberg-Traun, Stadt, Spiegelg. 15.
Müller A., Kapellmeister, Mariahilf, Gumpendorferstrasse 160.

Petter G. Alsergrund, Alserbachstrasse 34.

Artaria, Kohlmarkt, als Besitzer vieler Handschriften v. Beethoven, J. Haydn, und auch Mozart und anderer Künstler.

Sammlung des Musik-Verein's (Siehe diese bei den Musikinstituten).

Der Kunsthandel Wiens ist, was neuere bedeutende Blätter betrifft, zumeist Sortimentshandel, jede Erscheinung des Auslandes findet alsbald ihren Weg und Markt auch in Wien. Eine Ausnahme macht Wien jedoch im Kartenfache; Pläne und Landkarten werden in Menge und guter Ausführung in Wien veröffentlicht. Auch der Antiquarhandel ist ein sehr reger. Die bedeutendsten Firmen im Kunsthandel, welche Verlag, Sortiment oder auch Antiquariat betreiben, sind jene von

Artaria & Comp., Stadt, Kohlmarkt 9,
 Neumann, Stadt, Kohlmarkt 18,
 Paterno, Stadt, neuer Markt 13,
 Kesar, Stadt, Bognergasse 2,
 Posonyi, Stadt, Kärnthnerstrasse 18.
 Miethke u. Wawra, Stadt, Plankengasse 7.

Den Herold und Vermittler alles geistigen Wirkens bildet die Presse, durch welche das von begabten Männern Geschaffene Gemeingut wird, es bildet daher das, was Buchdruck und Journalistik in Wien leisten, den entsprechenden Schluss der Abschnitte über Wissenschaftliches und Kunstleben in Wien.

Buchdruckereien gibt es, ausser den zum Verlage der grösseren Zeitungen wie Wiener Zeitung, Presse, Oesterreichische Zeitung, Ostdeutsche Post, Neue Freie Presse etc. eingerichteten, 36 in Wien, darunter viele mit grossen Mitteln ausge-

stattete. Der erste Preis gebührt der Hof- und Staatsdruckerei, Stadt, Singerstrasse 26, das einzige Institut dieser Art, welches eine Vereinigung sämtlicher Zweige der graphischen Künste praktisch verwirklicht. Dieser Flor ist ein Verdienst des Directors Ritter von Auer, welcher die Staatsdruckerei aus unbedeutenden Anfängen zu einer Anstalt hob, welche noh vor Kurzem gegen 1000 Arbeiter beschäftigte und ausser der typographischen Abtheilung auch weitere für Lithographie, Buntdruck, für Kupfer- und Stahlstich, Holzschnitt, Stempel-schneiderei und Schriftgiesserei, Stereotypie, Photographie, Naturselbstdruck und Galvanoplastik umfasst. Sie besitzt Lettern für jede bekannte Sprache, 42 Schnell- und 47 Handpressen nebst zahlreichen Maschinen aller Art für den Bilderdruck und sonstige Apparate und liefert die Arbeiten für den Hof, beinahe alle Aemter, die wissenschaftlichen Anstalten, den Reichsrath und Landtag, wozu sie jährlich 80,000 Riss Papier verbraucht. Aus der Staatsdruckerei sind mehrere wichtige Erfindungen hervorgegangen, wie die selbstthätigen Schnellpressen, der Naturselbstdruck u. a. Dieselbe steht in sämtlichen Räumen dem Besuche offen, am geeignetsten zwischen 10 und 12 Uhr, wo den Besuchern Führer mitgegeben werden, welche die Erklärung auch in ausländischen Sprachen geben.

Unter den Privatdruckereien sind jene von Gerold, Ueberreuter, Wallishausser, Zamariski (literarisch-artistische Anstalt) die erheblichsten. Erwähnung verdient noch die seit 1810

bestehende Buchdruckerei der Mechitaristen, welche sich vorzüglich mit dem Verlage orientalischer Werke, dann von Missalen und theologischen Schriften so wie Gebetbüchern beschäftigt.

Der Buchhandel Wiens hat in dem aufblühenden literarischen Leben der neueren Zeit und durch die Unternehmungslust der Wiener Firmen Förderung gefunden. Besonders haben die Buchhandlungen Gerold, Stephansplatz 12, im historisch-geographischen, Braumüller, Graben 12, im medicinischen, Manz, Kohlmarkt 7, im juridischen Fache eine rege Thätigkeit entwickelt, diesen reihen sich noch an:

Beck, Stadt, Rothenthurmstrasse 15.

Diernböck, Stadt, Herrengasse 3.

Helf, Stadt, Kärntnerstrasse 49.

Hügel, Stadt, Herrengasse 6.

Förster und Barthelmus, Stadt, Kärntnerstrasse 59.

Meyer und Ewald, Stadt, Tuchlauben 26.

Lechner, Stadt, Grabengasse 2.

Sintenis, Stadt, Herrengasse 5.

Tendler u. Fromme, Stadt, Graben 20.

Wallishauser, Stadt, hohen Markt 1.

Die wichtigsten Antiquarbuchhandlungen sind Prandel, Stadt, verlängerte Weihburggasse, Gebäude der Gartenbaugesellschaft.

Bader, Stadt, Wollzeile 31.

Greif, Stadt, Wollzeile 23.

Schratt, Stadt, Grünangergasse 1.

Kuppitsch, Stadt, Franciskanerplatz 1.

Leihbibliotheken bestehen in der Stadt, und den Vorstadtbezirken 11, darunter die beträchtlichsten:

Hügel, Stadt, Bauernmarkt 2.

Last, Stadt, Kohlmarkt 7.

Rockenstein (früher Gerold), Stadt, Singerstrasse 3.

Drauddt, Wieden, Margarethenstrasse 8.

Faschinsky, Wieden, Maierhofgasse 9.

Bachmann, Mariahilf, Hauptstrasse 59.

Herzfeld und Bauer, Leopoldstadt, Praterstrasse 12.

Die Journalistik Wiens nimmt eine sehr würdige und geachtete Stellung ein. Organ der Regierung ist die Wiener Zeitung, in welcher alle offiziellen Hof- und Staatsnachrichten, Gesetze und Kundmachungen erscheinen. Ausserdem nimmt das Hauptblatt Essay's und kritische Besprechungen auf, welche sich im In- und Auslande verdiente Anerkennung verschafft haben. Grosse politische Blätter sind ausserdem die junge, aber tüchtig geleitete „Neue Freie Presse,“ die „Ostdeutsche Post,“ der „Wanderer,“ Vertreter der ungarischen Interessen, die „Oesterreichische Zeitung,“ die „Presse“ (alte), das „Vaterland,“ feudales Organ. Lokalblätter von grosser Verbreitung sind das ebenfalls amtlich erscheinende „Tagesblatt,“ das „Fremdenblatt“ und die „Morgenpost,“ rein lokal der im Volksdialekt geschriebene „Hanns Jörgel,“ dann die Witzblätter „Figaro“ und der in den untersten Schichten sehr verbreitete „Kikeriki.“

Ausserdem bestehen noch mehrere politische und belletristische Blätter mit geringer Auflage, darunter als Organ der clerikalen Partei die „Kirchenzeitung.“ Hieran schliesst sich eine grosse Anzahl von Wochen- und Monatsschriften, unter den erstern die vielgelesene „Reform“ als politisches Blatt, zumeist aber Organe der wissenschaftlichen und gemeinnützigen Vereine und Anstalten, wie Landeskundeverein, Ingenieurverein, Forstverein, Gewerbeverein u. v. a. „Waldheim's illustrierte Zeitung“ verdient durch die sehr gelungenen Xylographien Erwähnung. Den in Wien wohnenden Gliedern nichtdeutscher Stämme wird durch zwei ungarische und böhmische und je eine französische, italienische, kroatische, polnische, ruthenische, hebräische und armenische Zeitung Rechnung getragen; für die Handelsinteressen bestehen theils gedruckte, theils lithographirte Zeitungen und Coursberichte. Ausserdem werden auch ausländische Blätter in Wien stark gelesen, die Kaffeehäuser haben deren in grosser Anzahl, und auch in den bessern Gasthäusern fehlt die „Augsburger allgemeine Zeitung,“ das „Journal des Débats,“ die „Leipziger illustrierte“ nebst „Fliegenden Blättern,“ „Kladderadatsch“ und „Dorfbarbier“ selten.
